

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernspracher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 145.

Sonnabend, den 26. Juni

1915.

Weiteres Zurückweichen der Russen. Eine Ansprache des Königs von Bayern.

Wie schon aus dem gestrigen deutschen Heeresbericht zu ersehen war, dauert der Rückzug der Russen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz weiter an. Auch die

Österreichisch-ungarische

Generalsstabsmeldung berichtet in gleichem Sinne:

Wien, 24. Juni. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage in Ost-Galizien hat sich nicht geändert. Östlich und nordöstlich von Lemberg sind Kämpfe mit starken russischen Nachhuten im Gange.

Am oberen Dnjestr wurden Nikolajow und Sjadatschow genommen. Aufwärts letzterer Stadt sind die verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen an mehreren Stellen auf das nördliche Dnjestr-Ufer vorgedrungen.

Zwischen Weichsel und San setzt der Feind den Rückzug fort. Nördlich der Weichsel wurden russische Nachhuten über die Kamienna zurückgeworfen. Ostrowiez und Sandomir sind von unseren Truppen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kärntner Grenze wurde beim St. Paul ein Angriff starker italienischer Truppen abgewiesen. Sonst fanden an dieser Grenze und an jener von Tirol nur Geschützschüsse statt.

Im Ern-Gebiet herrscht Ruhe. Am Fionzo heftiger Geschützschüsse. Angriffe der Italiener bei Gradisca und Monfalcone scheiterten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Kamienna, über die die Russen nach dem österreichisch-ungarischen Bericht zurückgeworfen worden sind, ist ein Zufluss der Weichsel, der aus der Gegend östlich Kielze (Izja Gora) kommt. Ostrowiez, in dessen Besitz sich die Verbündeten gesetzt haben, liegt 55 Kilometer östlich Kielze; seine Einnahme beweist, daß die Russen in Südpolen in ziemlich schnellem Rückzuge sind. Im übrigen deutet auch die Bewegung des Brückenkopfes Sandomir, südlich der Einmündung des San in die Weichsel gelegen, darauf hin, daß die Wirkung der Eroberung Lembergs und der ihr vorhergehenden Ereignisse eine sich bis auf die polnische Front erstreckende Wirkung hat. Dafür spricht auch die Mitteilung des deutschen Generalstabs, daß bei Ilsa (südlich Radom) die Russen nach Norden, also in Richtung Jwangorod, ausweichen. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß die russische Front in Südpolen hinter die Weichsel zurückverlegt wird, wodurch über lang oder kurz Warschau gefährdet werden könnte. In Galizien hat die Armee Einsingen den Dnjestr bei Surawno wieder überschritten und steht in heftigem Kampfe zwischen Halitsch und Surawno. Ihr Druck richtet sich wohl gegen die beiden von Halitsch nach Norden führenden Bahnlinien. Ein Vorwärtstommen der Verbündeten an dieser Stelle bedeutet eine Bedrohung der sich von Lemberg in östlicher Richtung zurückziehenden Russen. Die Einnahme von Sjadatschow u. Nikolajow, der beiden Dnjestr-Brückenköpfe wird die Aufgabe der Dnjestr-Linie durch die Russen beschleunigen.

Den Rückzug wieder zum Stehen zu bringen, soll wohl der Zweck einer neuerlichen Reise des Zaren zur Front sein.

Petersburg über Kopenhagen, 24. Juni. Der Zar ist am 23. Juni zum Feldheer abgereist. In ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist die Wiedereroberung Lembergs Gegenstand begeisterten Kundgebungen gewesen. In München hat bei diesem Anlaß König Ludwig eine bemerkenswerte Ansprache gehalten:

München, 23. Juni. Aus Anlaß der Eroberung von Lemberg bereiteten etwa zehntausend Personen dem König Ludwig eine begeisterte Huldigung. Die versammelte Menge sang die Königshymne, worauf der König auf dem Balkon des Palais erschien und folgende Ansprache an die Menge richtete: „Ich danke Ihnen, daß Sie herber gekommen sind und daß Sie sich mit mir freuen über das siegreiche Vordringen unserer und unserer verbün-

deten Armeen. Wir sind durch daselbe dem Frieden vielleicht näher gerückt. Aber noch lange heißt es, Geduld haben und ausharren, bis unsere Feinde in Ost und West und Süd vollständig niedergeworfen sind. Daß wir heute schon soweit gekommen sind, das verdanken wir in erster Linie unseren tapferen Truppen, die Sieg auf Sieg errungen haben. Das verdanken wir aber auch den Zurückgebliebenen, die durch ihren aufopfernden Fleiß die Arbeitskräfte der im Felde Stehenden zu ersetzen wußten, unserer Industrie und unserer Landwirtschaft, die es uns, eingekreist von Feinden, ermöglichen, aus eigener Kraft den Bedürfnissen des Landes und des Heeres gerecht zu werden und unser Volk zu ernähren, nicht zuletzt unserer arbeitenden Bevölkerung, die wie wenige anderer Länder für das Wohl des Ganzen eingestanden ist. Aber es heißt noch ausharren. Diese von Ihnen haben durch den Verlust lieber Angehöriger schon schwere Opfer bringen müssen und es stehen noch große Opfer bevor. Möge der Gedanke Ihnen zum Trost gereichen, daß dieselben gebracht werden in großer Zeit für die große Sache unseres Landes, des Reiches und des ganzen deutschen Volkes. Nochmals danke ich Ihnen. Gott befohlen!“

Gegenüber den immer wieder auftauchenden Gerüchten über Friedensneigungen erklärt jetzt die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“:

Berlin, 23. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bekräftigt den Berliner Bericht der „Frankfurter Zeitung“, wonach an den Gerüchten über Friedensabsichten oder Friedensanbahnungen kein wahres Wort sei. Während des ganzen Krieges hat keine feindliche Regierung, sei es unmittelbar, sei es mittelbar, Friedensangebote an Deutschland gemacht, auch ist bisher der Reichsleitung nichts über Friedensbereitschaft einer feindlichen Regierung bekannt geworden.

Gleichwie gegenüber England, haben auch gegen Frankreich die deutschen Besatzungsmaßnahmen bezügl. der Behandlung der Kriegsgefangenen eine ausgezeichnete Wirkung gehabt:

Kopenhagen, 24. Juni. „Politiken“ meldet aus Paris: Die französische Regierung ordnete an, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Dahomey aus Gesundheitsrückichten nach Nordfrankreich überführt werden. Die ersten Transporte haben bereits stattgefunden. Die Maßnahme ist die Wirkung der Vergeltung, zu der sich die deutsche Regierung gegen französische Kriegsgefangene veranlaßt sah.

Die Italiener

scheinen sich berühmte Muster zum Vorbild zu nehmen, denn das österreichisch-ungarische Kriegspressquartier sieht sich zu folgender Nichtigstellung italienischer amtlicher Kriegsberichte veranlaßt:

Wien, 24. Juni. Das Kriegspressquartier meldet: Das italienische Hauptquartier verbreitet über die bisherigen Kämpfe bei Plava unrichtige Nachrichten. Nach Stägigen, für den Feind äußerst verlustreichen Kämpfen sind die Stellungen fest in unserer Hand, nur eine kleine Stellung wurde durchbrochen. Der Gegner zog es vor, auf das Westufer zurückzugehen. Am 12. Juni ging feindliche Infanterie zum Angriff auf die Höhe 383 vor, wurde jedoch in erbittertem Nahkampfe wieder auf das Westufer geworfen. Gegen 1000 gefallene Italiener blieben im Angriffsraume. Neuerliche Angriffe am 14., 15. und 16. wurden leicht abgewiesen. In der Nacht und vormittags am 17. griffen nochmals bedeutende Infanteriekräfte, verstärkt durch Robilmittel, an und erlitten schwere Verluste. Gefangene sagten aus, der König selbst habe angeordnet, die Höhe bei Plava um jeden Preis zu nehmen. Nachmittags verzehnte sich der Gegner vor unserer Stellung, unternahm aber keinen ernstlichen Angriff mehr. Die Meldung über die Wegnahme eines Maschinengewehres ist erfunden, dagegen eroberten wir zwei italienische Maschinengewehre. In einem etwa 12000 Meter breiten Angriffsraume liegen etwa 3000 unbestattete tote Italiener. Unsere Gesamtverluste erreichten bei weitem nicht diese Zahl. In dem Kampfe bei Plava mußten unsere Truppen auch mit betrunkenen Italienern kämpfen, wurden überwunden und von italienischen Soldaten bestialisch erschossen. Am Westufer führen Munitionskolonnen unter dem Zeichen des Roten Kreuzes.

Unsere

werden nicht müde in Ausübung ihrer schweren und gefährlichen Aufgabe:

London, 23. Juni. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Norwich die Torpedierung des mit Weizen von Montreal nach Hull bestimmten Londoner Dampfers „Punjiana“. Das Schiff wurde auf Strand gesetzt, die Besatzung von 33 Mann in Lowestoft gelandet.

London, 24. Juni. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Die finnische Schonerkreuzer „Lee“ ist am Dienstag südöstlich von der Fairinsel durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Der Besatzung wurden fünfzehn Minuten Zeit gelassen, um in die Boote zu steigen. Drei Granaten wurden abgeschossen; das Schiff sank aber erst, als es von einer Bombe getroffen wurde. Die Mannschaft wurde zwei Stunden lang von dem Unterseeboot geschleppt, dann kam ein dänischer Dampfer, der sie aufnahm und nach Verwick brachte.

London, 24. Juni. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Der Panzerkreuzer „Korburgh“ ist am 20. Juni in der Nordsee von einem Torpedo getroffen, aber nicht ernstlich beschädigt worden. Das Schiff konnte unter eigenem Dampf seine Fahrt fortsetzen.

Anscheinend ist dies das gleiche Schiff, dessen Torpedierung am 21. Juni von unserem Admiralstabe gemeldet wurde. Dieser nahm damals an, daß es sich um einen Kreuzer der Minotaur Klasse gehandelt habe. Nun scheint es sich herauszustellen, daß ein etwas älteres und kleineres Fahrzeug unserem Tauchboot zum Opfer gefallen ist. Die „Korburgh“ (Juli 1901 vom Stapel, hat 11000 Tonnen Wasserverdrängung, eine Stundengeschwindigkeit von 23,6 Seemeilen, verfügt über eine schwere Artillerie von vier 19-Zentimeter-Geschützen und hat einen Besatzungsstab von 655 Mann. Die Mitteilung der britischen Admiralität, daß die dem Kreuzer zugesagte Beschädigung nicht ernstlicher Natur sei, wird man im Hinblick auf die fortwährenden Ablesungsversuche der Engländer nicht sehr ernst nehmen können. Man darf erwarten, daß das Schiff mindestens für längere Zeit völlig geschicklungsunfähig ist.

Zu der gestrigen Meldung über die Versenkung eines deutschen Fischdampfers liegt heute eine neue Nachricht, nach der mehrere deutsche Schiffe versenkt worden sein sollen, vor:

Kopenhagen, 23. Juni. (Meldung des skandinavischen Bureaus.) Die Besatzung des deutschen Fischdampfers, der von Stagenfiskern nach Stagen geschleppt wurde, erzählte, ein englisches Unterseeboot habe von einer Motille, die aus sieben Fischdampfern bestand, drei bis vier Fischdampfer versenkt. Die Besatzungen hätten reichlich Zeit erhalten, die Dampfer zu verlassen.

Der erfolgreiche Angriff eines deutschen Flugzeuges auf ein russisches Unterseeboot wird in Folgendem bestätigt:

Berlin, 24. Juni. Der Berliner „Total-Anzeiger“ meldet: Am 22. Mai wurde in der Ostsee ein russisches Unterseeboot, anscheinend vom Akula-Typ, durch ein deutsches Flugzeug 25 Seemeilen östlich Gotland mit Bomben verworfen. Der Erfolg konnte damals nicht festgestellt werden. Nunmehr wird von russischer Seite zugegeben, daß dieses Unterseeboot verloren ist.

Die Türken

können im Kaukasus einen neuen Erfolg verzeichnen: Konstantinopel, 23. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front bemächtigten wir uns nach erbittertem Kampfe des 2900 Meter hohen Karadagh und erbeuteten mehrere Kisten Munition sowie eine Menge Material der Pioniere.

An der Dardanellenfront wurde am 22. Juni ein am Ufer bei Ari Burnu vorüberfahrendes feindliches Torpedoboot durch zwei von unserer Feldartillerie abgefeuerten Granaten getroffen, worauf es sich entfernte. Vor der Schlacht bei Sedul Bahc am 21. Juni bombardierte der Feind während fünf Tagen ohne Unterbrechung unsere Schützengräben mit seiner schweren Artillerie. Am 21. d. Mts. morgens griff der Feind unsere Schützengräben auf dem linken Flügel an und besetzte sie. Wir eroberten sie aber bis zum Abend fast vollständig zurück und nahmen dem Feinde in der Nacht auch das letzte ihm

nach verbliebene Stück fort. Der Feind wurde mit großen Verlusten für ihn in Unordnung in seine alten Stellungen zurückgeworfen. Gestern dauerte der Artilleriekampf auf unserem linken Flügel an. Auf den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

Tagesgeschichte.

Rumänien.

Der Eindruck von Lembergs Fall in Rumänien. Die „Adm. Ztg.“ meldet aus Bukarest: Die Eroberung Lembergs erweckt bei allen besonnenen Politikern Rumäniens ein Gefühl tiefer Befriedigung. Die Anhänger des Viererbundes sind in gedrückter Stimmung. Man erwartet jetzt eine Klärung der Lage Rumäniens gegenüber den Kriegführenden und eine Stellungnahme der Regierung in einem der Besiegung der Russen entsprechenden Sinne.

Serbien.

Die Serben in Durazzo. Nach Meldungen aus Rom besetzten die Serben am Mittwoch Durazzo. Es ist das erste Mal, dass sie nach Italien gezogen sind. Die Montenegriner besetzten die Höhe des Tarabosch vor Scutari. Andere Abteilungen sind auf dem Wege nach Scutari.

Amerika.

Bryans Nachfolger. Präsident Wilson hat den Rat des Staatsdepartements, Van Sling endgültig als Nachfolger Bryans zum Staatssekretär ernannt.

Verlässliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 25. Juni. Der herrliche Sieg über die Russen am 23. Juni, der Lemberg und damit fast ganz Galizien wieder in den Besitz unserer Bundesgenossen brachte, bot unserer Selektion- und Bürgerschule Gelegenheit zu einer eindrucksvollen Feier, aber nicht im engen Zimmer, auch nicht in der Turnhalle, die nur einem kleinen Teile unserer Jugend Raum bietet, sondern in Gottes freier Natur. Nahe 800 Kinder wanderten in herrlichem Morgenroth nach dem Ziele. In langer Reihe strebte unsere müdere Jugend freudig bewegt der einigstimmigen Anhöhe zu. Auf dem Vorplatze nahmen die wohlgeordneten Morgenwanderer Aufstellung. Verwundert blickte wohl die uralte Buche auf das jugendliche Volk hernieder. Durch ihre Zweige drangen einst die Bogen der Reformation, sie sah den Jammer des 30-jährigen Krieges, vernahm das Wehklagen in der großen Hungersnot, war Zeuge der Schrecken, aber herrlichen Zeit der Napoleonischen und der Freiheitskriege, erlebte das Morgenrot des neuen deutschen Reiches und schaut jetzt die furchtbare und doch erhabene Zeit, die über Deutschland hereinbrach: das schreckliche Verhängnis unserer übermächtigen, zahllosen Feinde, den todesmutigen Heldenkampf unserer treuen Tapferen in Ost und West, in Nord und Süd und unsres gütigen Gottes wunderbare Hilfe. Mit dem Gesange des Liedes „Nun danket alle Gott!“ begann die Feier. In seiner Ansprache wies Herr Direktor Bezold auf die herrliche Natur hin, die zur Feier das würdige Gewand bot, schilderte den Verlauf des ganzen Krieges, der mit der Einnahme von Lemberg zu einem hochbedeutsamen Wendepunkt gelangt sei, wies auf die Opferwilligkeit von Volk und Heer, auf das Zusammenwirken der Führer und ihrer Truppen hin und legte den Kinderherzen die große Dankeschuld nahe gegen Kaiser und Reich, Fürsten und Volk, gegen die Verteidiger unseres Vaterlandes und schloß seine begeisterten und begeisterten Ausführungen mit der Aufforderung zu einem Hurra, das weithin in die schöne Landschaft hallte. Während der Ansprache sangen die Kinder dem Meister im Osten zu Ehren das Händel'sche Lied und am Schluß die Volkshymne. Der Heimgang der jubelnden Kindertruppe ward verschönt durch das herrliche Blotengeläute, das allen die Siegesbotschaft vom vorigen Abend nochmals eindringlich ans Herz legte. Mit schallenden Liedern und im frohen Geplauder eilten die Kinder schnellen Fußes zur Schule zurück, die zu besserer Würdigung des großen Ergebnisses ihre ersten Porten verschloß. — Auf die fremden Gäste im Vielhaufe hatte die ungewohnte Schulfeier einen erhabenen Eindruck bewirkt; sie bekundeten ihre Freude damit, daß sie 20 Mark sammelten für Anschaffung einer neuen Fahne. Zu diesem Betrage gestellten sich am Nachmittag noch weitere 4 Mk. von einem hiesigen Herrn gütigst gestiftet. So brachte der liebliche Morgen der Vielhaufe einen neuen, schönen Mittheiler im fröhlichen Spiele der Winde.

Wibenthal, 24. Juni. S. M. der König hat geruht, Drn. Oberlehrer Kreisgymnasium hier das Verdienstkreuz zu verleihen. Dasselbe wurde dem Ausgezeichneten am Dienstag in der Billingschen Heilanstalt in Aue, wo er sich erholungshalber aufhält, durch Herrn Amtshauptmann Dr. Wimmer aus Schwarzenberg überreicht.

Leipzig, 24. Juni. Auf dem Südfriedhofe am Fuße des Bismarckdenkmals wurde gestern ein Denkmal enthüllt, das aus einem gewaltigen Granitstein in der Form des Eisernen Kreuzes besteht. Das Denkmal ist eine Ehrung für 200 dort begrabene Krieger.

Moritzburg, 24. Juni. Am Mittwoch nachmittag kamen etwa 60 Verwundete mit ihren Pflegern und Schwestern nach dem Schlosse, wo sie vom König bewirte wurden. Gegen 8 Uhr abends wurden die Verwundeten in einem Sonderzug nach Dresden zurückbefördert.

Döbeln, 23. Juni. Der hiesige Niedergottesacker hat eine Sehenwürdigkeit erhalten, wo sie wohl wenige Städte aufzuweisen haben. Auf dem mit beträchtlichen Kosten angelegten neuen Telle, dem Parkfriedhof, ist soeben ein monumentaler Brunnen fertiggestellt worden, der einer hochherzigen Stiftung des Kommerzienrates Robert Lämmler zu verdanken ist. Die Brunnenanlage bildet den Anschluß des terrassensörmig ansteigenden Hauptwegs des Parkfriedhofes und besteht aus dem Brunnenbecken mit Bronzebrunnen, darstellend den guten Hirten, und seitlichen Steinbrunnen mit plastischem Schmuck. Das Denkmal ist ein Werk des Prof. Johannes Hartmann in Leipzig.

Döbeln, 24. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in dem Sandgrubenwerke an der Ruine Rämpel bei Mahlsdorf. Es ging vormittags 1/11 Uhr eine Sandwand nieder und zwei der Arbeiter, Ernst aus Döbeln und Gurth aus Choren, drachten sich nicht rechtzeitig in Sicherheit. Als die Brunglücken ausgegraben werden sollten, ging eine zweite Wand nieder, wodurch der Besizer Sommer selbst bis an die Brust verschüttet und die

Rettungsvorkehrungen vereitelt wurden. Die beiden Verunglückten konnten dann nur als Leichen geborgen werden.

Langenhessen, 24. Juni. Die 6-jährige Dora Bechler kam in der Waschküche dem Herdfeuer zu nahe, so daß die Kleider der Kleinen Feuer fingen. Das Kind erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden und wurde in das städt. Krankenhaus nach Weidau gebracht. Trotz aller Bemühungen starb die Kleine bald darauf.

Johanngeorgenstadt, 23. Juni. Die Raatliche Kraftwagenlinie Johanngeorgenstadt-Eibenstock, deren Betrieb bekanntlich kurz nach dem Ausbruch des Krieges eingestellt worden war, soll demnächst wieder eröffnet werden, nachdem vielfache Wünsche hierüber geäußert worden sind.

Blauen, 24. Juni. Mittwoch abend brach in der Fabrikanlage der Eisengießerei von Berger u. Ziegler Feuer aus, das die große Bauwerkstatt mit wertvollen Maschinen und den Modellboden völlig einäscherte und das Refektorium beschädigte. Die abseits liegende Eisengießerei blieb verschont, ebenso die kaufmännischen Geschäftsräume.

Treuen, 26. Juni. Drei Brüder eine Frau nach einander zum Traualtar geführt. Dieses seltene Vollkommnis ereignete sich hier vorige Woche. Der Gutsbesitzer Albin Schaller schloß den Bund fürs Leben mit der Wittwe seiner Frau Frieda verw. gem. Schaller geb. Seifert, nachdem diese vorher mehrere Jahre mit den beiden Brüdern ihres jetzigen Gatten, der übrigens auch Witwer war, ehelich verbunden war. Die jetzige eheliche Verbindung war eine Kriegstraumung und ist der Bräutigam bereits nach dem weltlichen Trauungsakten abgereist. Die zum dritten Mal vermählte Frau und eine zahlreiche Kindertruppe hoffen nunmehr auf glückliche Heimkehr ihres Ernährers.

Die anhaltende Dürre und Trockenheit ruft die Erinnerung an die vor 50 Jahren herrschende große Dürre wach. Im Jahre 1865 gab es in den Monaten Mai, Juni, Juli und August ganz geringe Niederschläge. Die Dürre war oft ganz unerträglich. Allenthalben klagte man über Futtermangel. Die Heuernte gab einen geringen Ertrag. Der Rasen sah an vielen Stellen wie verbrannt aus. Bei der Getreideernte war das Stroh kurz, der Körnerertrag ziemlich mittelmäßig. Die Krauternte war äußerst spärlich. Die Kartoffelernte gab einen mittelmäßigen Ertrag, aber die Knollen waren sehr mehlig.

1.ziehung 1. Klasse 167. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gezogen am 23. Juni 1915.

10000 Mk. auf Nr. 11923. 5000 Mk. auf Nr. 6978 93350. 3000 Mk. auf Nr. 21412 76180 101710. 2000 Mk. auf Nr. 28974 42889 43419 86384 86882.
1000 Mk. auf Nr. 32039 35141 37052 37398 39047 45620 79008 96122 100287 100981 101178.
500 Mk. auf Nr. 1061 2842 10307 15216 13860 81782 82749 40648 40364 43812 50822 51282 52695 56095 65251 70249 70251 70252 70251 78964 74751 80751 101870 103381.
200 Mk. auf Nr. 946 1580 3981 5597 5770 7216 7889 7647 7887 9888 9298 9796 10180 18072 14822 16281 16243 17627 18276 18345 19574 20904 21194 21612 21697 21886 22378 22505 24284 25638 27769 28096 29075 29454 29794 30106 30115 32254 34758 36889 46780 38847 39497 39538 39675 40485 40967 44719 45221 45880 48977 48813 50184 50589 52476 52805 54045 55119 55573 57417 58148 58233 60794 60971 62457 63698 64607 64873 66012 66321 66570 69787 68949 69679 70888 71605 72587 73075 73845 74754 74974 75505 76423 77244 77483 79803 81874 82330 82741 83770 84611 85515 87097 87504 88147 88569 88687 90842 92060 93421 93228 96878 102789 104448 104461 105283 106687.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 23. Juni. Die zweite Kammer trat heute nachmittag 4 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen die Wahl der Deputationen und deren Konstituierung. Das Direktorium schloß vor, von der Einsetzung der ständigen Deputationen abzusehen und statt dessen drei außerordentliche Deputationen zu wählen. Der ersten dieser Deputationen sollte die Denkschrift über die Lebensmittelfrage überwiesen werden. Der zweiten Deputation die Vorlage über die Pinauschiebung der Landtagswahlen und der Gemeinderatswahlen. Die dritte Deputation hätte sich mit den übrigen Dekreten zu befassen. Das Haus trat diesen Vorschlägen bei und wählte durch Zuzuf die Deputationen. Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Allg. Vorberatung über das Rgl. Dekret Nr. 7, den Entwurf eines Gesetzes, die Pinauschiebung der Neuwahlen für die 2. Kammer der Ständeverammlung betr., und allgemeine Vorberatung über den Antrag Rakas und Genossen (Soz.) die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für die Wahlen zur 2. Ständekammer betr.

Die sozialdemokratische Fraktion hat Interpellationen und Anträge eingebracht, die sich beziehen auf den Lebensmittelwucher, das Vereins- und Versammlungswahlrecht, das Wahlrecht, Kriegsunterstützungen und Steuerforderungen.

Dresden, 24. Juni. Auf der Tagesordnung der zweiten Kammer, die heute vormittag um 10 Uhr ihre 2. Sitzung abhielt, standen das Dekret 7 über die Pinauschiebung der Neuwahlen für die zweite Kammer und der sozialdemokratische Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts für die Landtagswahlen. Vor Sitzungsbeginn gedachte Präsident Dr. Vogel zunächst des verstorbenen Vorstandes des Stenographischen Landesamtes Prof. Dr. Clemens, zu dessen Ehren sich das Haus erhob. Hierauf begründete Staatsminister Graf Bötticher u. v. Eckardt kurz und sachlich die Regierungsvorlage indem er auf die Gründe hinwies, die die Regierung zum Vorlegen dieses Gesetzes veranlaßt haben. Er sprach die Erwartung aus, daß dieser Gesetzesentwurf und ein weiterer Gesetzesentwurf, der dem nächsten ordentlichen Landtag vorgelegt werden soll, wodurch den Kriegsteilnehmern, die durch den Krieg in ihrem Einkommen geschmälert werden, ihr Wahlrecht in dem bisherigen Umfang zugesichert werden soll, allgemeine Zustimmung finden werden. Nach einer Begründung des Antrages auf Einführung des Reichstagswahlrechtes für die Landtagswahlen durch den Soz. Abg. Fleißner erklärte der Nationalliberale Dietrich das Einverständnis seiner Parteifreunde mit der Regierungsvorlage, ebenso der Abgeordnete Brodau (Fortschr. Volksp.). Schließlich wird Dekret 7 und der gestern gestellte Antrag Rakas (Soz.) und Genossen betreffend die Einführung des Reichstagswahlrechtes an die Deputation 2 verwiesen. Nächste Sitzung Freitag, vormittag 1/10 Uhr.

Aus großer Zeit — Für große Zeit.

26. und 27. Juni 1815. Nachdem Wücher, unbefürmert um das langsame Herankommen der Oesterreicher und Russen, im Verein mit den Engländern,

Napoleon geschlagen, rückte er unauffhaltsam auf Paris vor und stand am 27. Juni bereits in Compiègne, von wo aus er an seine Frau schreibt: „Mir ist ich in dem Zimmer wo Maria Luise ihre Hochzeitnacht gelebt hat (Napoleons zweite Gemahlin), man kan nichts Schöneres nichts angenehmeres sehn als Compiègne, nur schade, daß ich Morgen früh wider von hier muß, den in 3 tage muß ich zu Paris sein.“ Bei Blücher meldete sich am 26. Juni ein französischer Deputierter, aber der alte Marschall Bonaparte ließ sich auf nichts ein und meinte, „bis man mich Zaum u. Gebiß angelegt, hoffe ich mit den Hauptfeinden fertig zu sein, das Essen ist wahr, ich werde schmecken“. Er wte Gneisenau verlangen die Auslieferung Napoleons, tot oder lebendig, „da Bonaparte durch die verbündeten Mächte in die Acht erklärt ist“.

Englands Kriegsziele.

Die Direktion der Diskontogesellschaft veröffentlichte vor einiger Zeit eine umfangreiche Druckschrift über „die deutsche Volkswirtschaft im Krieg“ in deutscher wie in englischer Sprache. Die Schrift zeichnet sich durch ruhige vornehme Sachlichkeit und wissenschaftlich gründliche Darstellung aus. Trotzdem gibt sie einem der angesehensten englischen wirtschaftspolitischen Blätter, dem „Statist“, Anlaß zu deutschfeindlichen Ausfällen. Das Blatt läßt sich dabei zu Offenherzigkeiten hinreißen, die für uns höchst beachtlich sind und vor allem diejenigen unbeschränkten Ideologen nachdenklich stimmen müssen, die immer noch eine geheime Liebe zum englischen Vetter im innersten Herzenswinkel nähren und auf eine baldige und glimpfliche Verständigung hoffen. Der „Statist“ schreibt unter anderem:

„Zur Sicherung eines langdauernden Friedens in Europa ist es unerlässlich, Preußen so zu schwächen, daß es an eine Revanche zu einem nahe bevorstehenden Zeitpunkt nicht denken kann. Das wirksamste und im ganzen genommen gerechteste (!) Mittel zur Erreichung des genannten Zweckes ist, eine so erdrückende Kriegsschädigung dem deutschen Volke aufzuerlegen, daß es Deutschland für lange Zeit un-möglich wäre, einen Revanchekrieg zu führen, eine Kriegsschädigung, die ferner der ganzen Welt zeigen würde, daß ein Volk, welches einen ungerechtfertigten Angriff unternimmt, in Zukunft die Kosten des Krieges, den es anderen aufzwingt, selbst zu tragen hat (!).“

Die deutsche Regierung hat durch Geltendmachung ihres außergewöhnlichen Einflusses auf ihre Untertanen einen ungeheuren Goldvorrat in der Reichsbank angeammelt. Dieser Goldvorrat muß, sobald die verbündeten Armeen in der Lage sind, in Deutschland einzufallen, sofort enteignet und als Entschädigung festgehalten werden, welche den Ländern, die durch einen ihnen aufgezwungenen Krieg geschädigt worden sind, gezahlt werden muß.

Wir möchten ferner hinzufügen, daß der preussische Staat den Staatssozialismus auf ein ganz beträchtliches Maß ausgedehnt hat. Er ist Eigentümer fast aller Eisenbahnen. Er ist Eigentümer einer großen Bank. Er ist ferner Eigentümer von Ländereien, Wäldern, Bergwerken, Schiffen und wovon nicht. Alles dieses Staatsvermögen sollte, sobald Deutschland auf die Knie gezwungen ist, konfiszirt werden und irgend jemandem, der bereit ist, zu bezahlen, verkauft werden, wobei die deutsche und die preussische Regierung im Friedensvertrag die Rechtsgültigkeit dieser Maßnahmen anerkennen müßten. Wenn wir den Erlös aus dem Staatsvermögen Preußens und der anderen deutschen Staaten zu dem Goldvorrat hinzurechnen, so haben wir eine sehr beträchtliche Kriegsschädigung in unseren Händen. Aber man sollte sich Deutschland gegenüber nicht mit der Forderung dieser Kriegsschädigung begnügen. Deutschland müßte verpflichtet werden, eine weitere sehr beträchtliche Kriegsschädigung sowohl an Frankreich wie an Belgien für die in diesen Ländern angerichteten Zerstörungen zu bezahlen, eine Kriegsschädigung, die durchaus dem zugefügten Schaden zu entsprechen hätte.

Ferner müßte ganz Deutschland die Folgen eines rücksichtslosen, unmoralischen und verbrecherischen Angriffes auf seine Nachbarn fühlen, indem es gezwungen wird, viele Jahre lang daran zu arbeiten, den verbündeten die Kosten des Krieges, der ihnen von Deutschland aufgezwungen wurde, zu ersetzen. Deshalb sollten, abgesehen von dem Verlust des oben genannten Staatsvermögens, noch eine oder mehrere große Schadenersatzanleihen aufgenommen und Deutschland gezwungen werden, für Jahre hinaus die Zinsen auf diese Anleihen im voraus zu bezahlen, damit der Staat daran verhindert werde, 1. diese Anleihen notleidend werden zu lassen und 2. Geld zur Wiederherstellung seines Heeres und seiner Flotte und zu anderen Kriegsvorbereitungen zu verwenden.“

Das alles steht nicht etwa in einem Heftblatt der Tagespresse, sondern in einem ernsthaften wissenschaftlichen Organ, das die bedeutendsten englischen Wirtschaftsinteressen vertritt! — Also völlige Vernichtung Deutschlands! Unsere U-Boote und Zepeline werden die Herren vom „Statist“ belehren, daß wir nicht gewillt sind, uns durch ihre mißgewordenen Phantasien ins Bodshorn jagen zu lassen.

Der Christophhof.

Eine Bauerngeschichte von Leopold Miller.

(4. Fortsetzung.)

Einen Monat später war auf dem Christophhof ein Trübel, als wollte man den Hof auf den Kopf stellen. Im Hause war ein beständiges Kommen und Gehen von Händlern und Bauern. Alle Türen standen offen. Die Knechte und Mägde arbeiteten nicht,

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz. Im Nahkampf südlich von Souchez erbeuteten wir mehrere Maschinengewehre. — Wiederholte feindliche Vorstöße gegen die Labyrinthstellung wurden abge schlagen. Im Westrande der Argonnen brach der Angriff eines französischen Bataillons gegen unsere vorgeschobenen neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammen. Im Nachstoß entrißen wir dem Feinde noch einen Graben mit zwei Blockhäusern. Drei weitere Maschinengewehre und drei Minenwerfer fielen in unsere Hand. — Auf den Raas Höhen scheiterten die westlich der Tranche angelegten französischen Angriffe vollständig. Ostlich der Tranche eroberten wir einen vom Feinde jah verteidigten Verbindungsgraben zurück. Bei Leintrey östlich von Lunéville wurden kleine feindliche Unternehmungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Das vorgestern eroberte Dorf Kopaczyna wurde wieder geräumt. Südöstlich Chorzele in der Nähe des Dorfes Strenza drangen unsere Truppen nach hartem Nahkampfe in einen Teil der feindlichen Linie ein und setzten sich darin fest.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Truppen des Generalobersten von Bohrsich haben in der Verfolgung das Waldgebiet südlich Jiza durchschritten. Die Lage bei der Armee des Feldmarschalls von Mackensen ist im Wesentlichen unverändert. Nordwestlich von Galtisch mußten Teile der Armee des Generals von Linzinger vor überlegenen feindlichen Gegenangriffen bei Martino auf das Südufer des Dnjestr zurückgenommen werden. Weiter Stromauf sind wir im fortschreitenden Angriff. Der linke Flügel der Armee steht bei Chodorow.

Oberste Heeresleitung. (W. T. S.) Berlin, 25. Juni. Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Graf Schwerin-Löwitz, ist gestern bei einem Automobilunfall leicht verletzt worden. Das Automobil des Grafen stieß unter den Rindern mit einer Kraftdroschke zusammen. Der Graf erlitt dabei eine leichte Stirnverletzung. Berlin, 25. Juni. Bei den Angehörigen des früheren Staatssekretärs Dr. Dernburg ist, wie das „B. Z.“ hört, gestern ein Radio-Telegramm von dem Dampfer „Bergensfjord“ eingegangen. In dem Telegramm, das um 10 Uhr vormittag eintraf, teilte der Staatssekretär kurz mit, daß er voraussichtlich am Sonnabend 10 Uhr abends auf dem Stettiner Bahnhof mit seiner Gattin eintreffen wird. Auf eine telegraphische Anfrage der Familie erhielt sie die Antwort, daß der Dampfer „Bergensfjord“ von der englischen Regierung freigegeben und gestern abend in Bergen erwartet wurde.

Berlin, 25. Juni. Der Kriegsberichterstatter des „B. Z.“ von Landauer meldet aus dem Kriegspressequartier unterm 24.: Die Wirkung des durchgreifenden Erfolges, den die Armee des Generals der Kavallerie, Pöhm-Ermolli mit der Wiedereroberung Lembergs und in den Kämpfen östlich Lembergs errungen hat, macht sich auch schon am Dnjestr fühlbar. Nach der Besitznahme von Mitolajow drängten die Truppen der Armee Böhm-Ermolli und weiter aus dem Süden sich anstehend die dem General von Linzinger unterstellten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppenverbände den Feind unaufhaltsam gegen seine nördlich des Dnjestr befindlichen Stellungen. Die Russen leisteten am Dnjestr heftigen Widerstand, um ihre durch das rasche Vordringen der Verbündeten gefährdeten Truppenmassen nebst dem Kriegsmaterial unter dem Schutz der mit großen Verlusten einstweilen noch beibehaltenen Dnjestrfront in die weiter gegen Osten vorbereitete Stellung zurücknehmen zu können. Der Widerstand ist am mittleren Dnjestr am heftigsten. Der Rückzug der Russen am San-Weichsel-Winkel dauert in den für die Joseph-Ferdinand-Armee erfolgreichen Verfolgungskämpfen an.

Budapest, 25. Juni. Nach einer Meldung der Bukarester „Diminiata“ aus Doineev haben die Russen ihre Grenzstellung entlang des Pruthflusses sehr befestigt. Die bisherigen Truppen wurden durch Kosaken verstärkt. Den russischen Kaufleuten wurde verboten, durch Rumänien zu reisen.

Budapest, 25. Juni. Wie „N. Z.“ aus Sofia meldet, haben die russophilen Kräfte des Präsidenten Genabiev zu einer Spaltung der alten Stambulowpartei geführt. Ein Klub der Gegner Genabievs wurde unter dem Protektorat des Ministers für öffentliche Arbeiten, Kolkow, bereits eröffnet.

Zürich, 25. Juni. Baseler Blättern zufolge wurde die Meldung über den Fall Lembergs auch im Eliaß freudig aufgenommen. Die Glocken läuteten und überall zeigte sich Flaggenschmuck.

Paris, 25. Juni. „Gavas“ meldet aus Madrid: Der König hat seine Vertrauenserklärung für Dato und die übrigen Kabinettsmitglieder erneuert. Dato erklärte jedoch, das Scheitern der Anleihe bedeute einen Mißerfolg des Kabinetts. Er halte die Gesamtdemission für richtig. Der König wird heute noch nach Madrid kommen, um sich mit den Parteiführern zu besprechen. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß Dato im Amte bleibe.

Rotterdam, 25. Juni. Hier gelangte die Nachricht her, daß den Kriegsgefangenen in England unter gewissen Bedingungen gestattet sei, in der Nähe der Gefangenen-Camps unter Aufsicht Erntearbeiten zu verrichten.

London, 25. Juni. Reuters meldet aus Washington, daß neue Aufstandsbewegungen der Yagui-Indianer im Westen Mexikos ausgebrochen seien. Der Staatsregierung wurde gemeldet, daß Moshio eingeschleift und ein britischer Untertan ermordet wurde. Der amerikanische Konsul in Tornora berichtet, daß mexikanische Streitkräfte von den Aufständischen geschlagen wurden.

„Ist das Euer Ernst?“ „Ja.“ Der Fremde legte betauernd die Hand auf die Brust. Unter den anwesenden Güterzertrümmerern entstand ein Flüstern. Die Sache ging gegen ihre Rechnung. Aber schon bot der Gerichtsvollzieher aus. „100.000 Gulden zum erstenmal. Niemand mehr? — Zum zweitenmal — zum drittenmal. Der Hof ist Euer, Herr Professor.“

(Schluß folgt.)

Fahrplan der Chemnitz-Kue-Nordorfer Eisenbahn.

Gültig ab 1. Mai.

Von Chemnitz nach Nordorf.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abend.
Chemnitz	4,24	6,20	9,16	8,00
Reichardtshaus	5,10	7,02	10,01	8,28
Witzsch	6,00	7,36	10,40	8,45
Witzsch	6,19	7,54	11,01	8,10
Kue (Ankunft)	6,28	8,01	11,08	8,17
Kue (Abfahrt)	6,38	8,18	11,30	8,27
Bodau	6,47	8,32	11,45	8,41
Witzschthal	6,55	8,40	11,55	8,49
Witzschthal	6,59	8,44	11,59	8,54
i. Eisenst. unt. St.	7,06	8,51	12,07	9,01
a. Eisenst. ob. St.	6,47	8,30	11,58	8,17
i. Eisenst. unt. St.	7,00	8,49	12,06	9,08
a. Eisenst. ob. St.	7,13	8,54	12,18	9,20
i. Eisenst. ob. St.	7,26	9,07	12,36	9,31
a. Eisenst. ob. St.	7,11	8,54	12,11	9,06
Schönheide	7,20	9,01	12,18	9,12
Witzschthal	7,32	9,14	12,29	9,28
Kautentranz	7,38	9,20	12,34	9,29
Witzschthal	7,44	9,28	12,40	9,36
Bodau	8,00	9,33	12,56	9,55
Schönheide	8,18	9,58	1,00	9,59
Witzschthal	8,29	10,08	1,20	10,10
Reichardtshaus	8,45	10,26	1,35	10,27
Nordorf	8,52	10,38	1,42	10,35

Von Nordorf nach Chemnitz.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abend.
Nordorf	5,00	8,38	10,45	2,20
Reichardtshaus	5,08	8,44	10,58	2,29
Witzschthal	5,35	9,16	11,26	2,58
Schönheide	5,49	9,32	11,40	3,18
Witzschthal	6,08	9,46	11,55	3,24
Kautentranz	6,19	9,51	12,01	3,37
Witzschthal	6,28	9,58	12,18	3,44
Witzschthal	6,38	10,08	12,30	3,51
Schönheide	6,59	10,21	12,48	4,00
i. Eisenst. unt. St.	6,45	9,59	12,28	3,48
a. Eisenst. ob. St.	6,31	9,47	12,09	3,35
i. Eisenst. unt. St.	6,44	10,02	12,46	4,08
a. Eisenst. ob. St.	6,55	10,12	12,58	4,11
i. Eisenst. ob. St.	6,08	9,26	10,45	1,11
a. Eisenst. ob. St.	6,49	10,07	10,30	1,10
Witzschthal	6,57	10,16	10,38	1,08
Witzschthal	6,02	9,21	10,48	1,08
Bodau	6,10	9,31	10,51	1,16
Kue (Ankunft)	6,28	9,48	11,04	1,29
Kue (Abfahrt)	6,32	9,53	11,16	1,34
Witzschthal	6,42	10,03	11,27	1,44
Witzschthal	7,04	10,26	11,52	2,08
Reichardtshaus	9,13	12,28	1,48	3,01
Chemnitz	8,00	9,55	1,06	4,22

Kupferberg besteht täglich ein Zug von Kue nach Witzschthal und umgekehrt. Ab Kue 6,17, in Bodau 6,31, in Witzschthal 6,39, in Witzschthal 6,42, ab Witzschthal 6,48, in Witzschthal 6,52, in Bodau 7,00, in Kue 7,13.

Fremdenliste.

Ueberrachtet haben in:

Rathaus: Hans Ströhner, Kraftwagenführer, Plauen. Otto Dolze, Direktor, Dresden.

Wettervorhersage für den 26. Juni 1915. Südostwind, meist heiter, zu warm, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Freibad im Gemeindetelche. Wasserwärme am 25. Juni 1915, mittags 1 Uhr, 21° Celsius.

Nachrichten aus der Kirchgemeinde Eibenstock vom 20. bis 25. Juni 1915.

Aufgaben: — Betraut: 31) Max Emil Siegel, Bergarbeiter in Oelsnitz und Elise Kuerzsch, Stickerin hier. — Betraut: 98) Hans Herbert Siebold. — Betraut: 100) Johanna Alma Bösig geb. Baumann, Näherin hier, 68 J. 8 M. 5 Tg. 10) Hans Herbert, S. des Paul Hermann Siebold, Schiffschlichter hier, 1 T. 10) Karl Werner, S. des Felix Alfred Zahn, Schlosser hier, 9 M. 19 T. 10) Maria Elisabeth, T. des Hans Hilmar Dörfel, Maschinenführer hier, 1 J. 11 M. 23 T. 10) Martha Müller hier, ledigen Standes, 51 J. 4 M. 22 T. 10) Marie Scheiter, Stickerin hier, ledigen Standes, 45 J. 3 M. 17 T.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Wagner. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfarrer Starke. Hierauf Kindergottesdienst, Pastor Wagner. Abends 7,9 Uhr: Kriegsbefunde.

Jünglingsverein: abends 7,8 Uhr: Versammlung im Diakonats-Jungfrauenverein: nachm. 5 Uhr und abends 7,8 Uhr Versammlungen in Heim.

Sep. ev.-luth. St. Johannisgemeinde. Vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst.

Methodisten-Gemeinde. Eibenstock: Sonntag vorm. 10,10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Predigt, Pred. Paegold. Freitag abends 7,9 Uhr: Kriegsbefunde. Wildenthal: Sonntag vorm. 10,10 Uhr: Predigt, Pred. Paegold. Abends 8 Uhr: Kriegsbefunde. Donnerstag abends 7,9 Uhr: Kriegsbefunde. Carlsfeld: Sonntag nachm. 2 Uhr: Predigt, Pred. Paegold. Abends 7,9 Uhr: Kriegsbefunde. Dienstag abends 7,9 Uhr: Kriegsbefunde.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Dom. IV post Trinit. (Sonntag, den 27. Juni 1915.)

Mittler des Johannistages. Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Handtrug. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Apokal. 4, 23—31, Pastor Handtrug. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für das 3. u. 4. Schuljahr, derselbe.

Jünglingsverein: abends 7,8 Uhr: Versammlung. Jungfrauenverein: abends 7,8 Uhr: Versammlung.

als wäre Feiertag. Sie lungerten irgendwo herum oder steckten die Köpfe zusammen und besprachen die Neuigkeit: der Hof wurde subhastiert, das Besitztum würdigen Juden ersteigern und zertrümmern. Der reiche Christophhof! Wie das nur hatte kommen können? Ja, dieser Lindentaler — der war an allem schuld!

In die Mitte des Hofes hatte man einen Tisch und einen Stuhl gestellt. Da hatte sich der Gerichtsvollzieher niedergelassen. Er blätterte in seinen Verzeichnissen und sah von Zeit zu Zeit nach seiner Uhr. Um neun Uhr sollte die Versteigerung beginnen. In der Stube drinnen saß David Heymann und starrte geistesabwesend vor sich hin. „Die Schande — die Schande!“ lispelte sein zahnlöser Mund immer wieder, und der müde Kopf beugte sich tief unter der zentnerschweren Last. Ja, er hatte sie verdient! Von der Stunde an, wo er hartnäckig seinen Buben aus dem Hause gewiesen, war das Unglück über ihn gekommen. Zuerst der Brand, der das Erbe seiner Väter vernichtet hatte und wenige Wochen darauf das Gerücht, das von Mund zu Mund ging, daß Martin der Brandstifter sei. Wie hatte sich sein Stolz dagegen aufgebaut, wie hatte er geschworen, jeden zu züchtigen, der seinen christlichen Namen in den Staub ziehe. Und fast erleichtert hatte er aufgeatmet, als nach langer Zeit ein Brief auf dem Hofe eintraf, daß Martin gestorben sei. Nun mußte das Gerücht verstummen, niemand konnte es beweisen.

Aber er hatte falsch gerechnet. Ein Mitwisser lebte, Kaver Lindentaler; er hatte es in jener Nacht gesehen. Und dieses Wissen gab ihm Macht. Zuerst war er nur hier und da auf den Hof gekommen, um Geld zu borgen, das er in loserer Gesellschaft verpraßte. Bald jedoch kam er häufiger. Im Anfange hatte er listig mit verlockten Lebensarten geboten, aber bald ging er zu offenen Drohungen über und erpreßte. Er kannte die Macht, die er über den Alten besaß, und nützte sie aus. Mit seinem Herzblut hatte David Heymann sein Schwitzen erkaufte. Eines Tages blieb Kaver auf dem Hofe. Antischend dudete es der Alte. Von dieser Zeit an ging es bergab. Und nun war das Letzte gekommen. Vor einem Monat waren die Hypotheken gekündigt worden, und als David Heymann mit Aufforderung letzter Kraft versucht hatte, neue Kreditquellen sich zu öffnen, da hatte es sich herausgestellt, daß eine Reihe von Wechseln mit seiner Unterschrift im Umlauf waren. — Und heute sollte der Hof versteigert werden, und er wanderte hinaus, ein Bettler, wie einst Martin. Warum konnte er nicht sterben?

Es war neun Uhr. Der Gerichtsvollzieher stand auf. Die Händler drängten sich um den Tisch. Die Versteigerung sollte beginnen. „Meine Herren, ich eröffne die Auktion.“

Den Weg heraus kam Beitel. Neudend winkte er von weitem mit beiden Händen. „Leut', ich schlag vor, der Gerichtsvollzieher wartet noch eine kleine Weile. Ich erwarte noch einen Käufer.“

„Es ist Zeit, Beitel.“ „Ach was! Fangt an!“ sagte mit heiserer Stimme Kaver, der eben herantrat. „Macht, daß die Geschichte bald zu Ende kommt.“

„Bressiert's dir, he?“ Beitel zwinkerte listig. „Der Boden brennt dich wohl?“

„Galt's Maul, Beitel! Aber wenn das grad wissen willst, ich geh' fort; noch morgen fahr ich nach Bremen und schiff mich nach Amerika ein. Da drüben wird für einen, wie ich bin, schon noch was zu holen sein. Und der David Heymann gibt mir das, was noch übrig bleibt, mit; er braucht's net im Armenhaus, denk' ich.“

Ein aufgeregtes Murren ging durch die Umstehenden. Der rohe Burche sah sich zornig um. „Dat einer was dagegen?“

Beitel lenkte ein. „Fangt an, Herr Gerichtsvollzieher,“ sagte er lustig, „der Kaver hat net viel Zeit.“ Der Auktionator klopfte auf den Tisch. „Also beginnen wir! Zuerst kommt die überflüssige Einrichtung dran, die drinnen in den Stuben steht, dann die Acker und Wiesen und der Hof und das Vieh. Also dort der gemalte Schrank ist Nummer eins,“ er deutete auf ein Möbel, das am Hause lehnte. „Fünzig Gulden zum erstenmal — wer gibt mehr?“

„Zweihundert Gulden!“ schrie Beitel. Erstaunt blickte alles den Kleinen an. „Der Beitel ist verrückt geworden,“ sagte ein alter Bauer, der verliebt das Versteigerungsobjekt anblinzelte.

Beitel schlug auf seine Tasche, daß die Geldstücke klapperten. „Was? — Geld muß die Versteigerung eintragen. Ich tus dem Kaver zulieb, meinem Freund.“

„Alles lachte. Beitel gestikulerte mit beiden Händen. „Leut', ich schlag vor, der Herr Gerichtsvollzieher soll die ganze Sach' auf einmal aufwerfen — dann ist es rasch fertig.“

„Beitel, laß den Spaß jekt,“ wehrte der Auktionator lächelnd ab. „Ihr wißt, daß es sich um 50.000 Gulden handelt. Ober habt Ihr am End' soviel zum Anlegen?“

„Biellecht!“ „Haltet mich nicht zum Narren.“ Der Gerichtsvollzieher wurde ärgerlich.

„Werst nur auf — werdet schon sehen.“

Der plötzliche Ernst in den Mienen des Männleins machte den Gerichtsvollzieher stuppig. „Reinetwegen,“ sagte er, „nur damit Ihr Ruh' gebt. Also, Beitel, paßt auf: der Hof mit allen Fahrnissen, mit allem Grundbesitz, fünfzig Tagwerk Felder und Wiesen, wie im Grund- und Haussteuerkataster eingetragen, samt dem ganzen Mobiliar im Anschlag 50.000 Gulden.“

„Das ist zu wenig, Herr; sagt das Doppelte.“ Alle Augen richteten sich auf den elegant gekleideten schlanken Herrn, der dies gesprochen und nun mit leisem Lächeln den verwirrten Gerichtsvollzieher ansah.

„Wer seid Ihr?“ „Professor Giuseppe Leonardi. Ich biete 100.000 Gulden für den Hof. Fragt, ob jemand mehr bietet.“

Zum Jahrmarkt!

Bedeutende Preisermäßigung, trotz der enormen Preissteigerung in der gesamten Konfektion.

Damen - Konfektion.

Kostüme (schwarz marine) Kammgarn
 Kostüme farbig
 Kostüme schwarz-weiß #
 Wasch-Kostüme in Leinen-Frotte
 Moiré-Jacken
 Lüster-Mäntel in schwarz u. marine
 Popelin-Mäntel
 Sportjacken u. Mäntel farbig

früher	22	30	38	48	Mark
jetzt	16	22	30	38	Mark
früher	25	35	45	60	Mark
jetzt	10	15	25	30	Mark
früher	25	38	45	60	Mark
jetzt	15	25	32	45	Mark
früher	20	25	35	45	Mark
jetzt	8	12	15	20	Mark
früher	20	25	35	45	Mark
jetzt	18	18	25	35	Mark
früher	20	25	35	45	Mark
jetzt	12	17	25	35	Mark
früher	15	20	28	38	Mark
jetzt	8	12	18	25	Mark
früher	12	18	25	30	Mark
jetzt	5	9	12	15	Mark

Damen - Kleider.

Wollstoff-Kleider
 Volle-Kleider weiß
 Woll-Muffelin-Kleider

früher	25	35	50	Mark	
jetzt	10	15	20	Mark	
früher	20	25	30	35	Mark
jetzt	10	12	15	18	Mark
früher	18	25	33	Mark	
jetzt	9	12	17	Mark	

Kostüm - Röcke.

Röcke marine Kammgarn jetzt nur 12, 8, 5, 3⁷⁰ Mark
 Röcke schwarz Kammgarn u. Moiré-Popeline jetzt 15, 10⁵⁰, 7⁵⁰, 5 Mark
 Röcke farbig jetzt nur 12, 8, 4⁵⁰, 2⁹⁵ Mark
 Wasch-Röcke Frotte u. Leinen jetzt nur 8, 6, 4, 2⁹⁵ Mark

Herren- und Knaben-Anzüge

in wirklich solider Qualität und Arbeit
 enorm billig.

Konfektionshaus **A. J. Kalitzki Nachflg.**, Postplatz.

Hierdurch die überaus traurige Nachricht, daß heute morgen 1/7 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Meta Elise Gläss geb. Mühlig

in ihrem 36. Lebensjahr, nach langem, schweren Leiden, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im tiefsten Schmerze
 Hans Gläss, 3 Zt. im Deere
 Werner Gläss
 Gerald Gläss
 Emilie verw. Mühlig
 Margarethe Mühlig
 Hans Mühlig, 3. Zt. im Deere
 Emma Mühlig geb. Reichner.

Eibenstock, am 25. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Der Wunsch, zu seinen Lieben zurückzukehren, wurde ihm leider nicht erfüllt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb am 25. Mai d. J. infolge seiner in den Kämpfen in Galizien erhaltenen schweren Verwundung im Spital in Sanock mein innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Korporal Franz Cipin

Landwehrmann im Ulanen-Rgt. No. 6
 in seinem 30. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland.
 Eibenstock, den 25. Juni 1915.

In tiefstem Schmerze
 Marie verw. Cipin geb. Süss,
 Erich Cipin,
 Familie Cipin in Slave in Böhmen,
 Emil Süss u. Frau geb. Hutschenreuter,
 Hans Richter, z. Zt. im Felde, u. Frau geb. Süss
 nebst sonstigen Angehörigen.



Eingetroffen

ist ein Transport sehr guter **Hollsteiner fetter Rinder**, dieselben stehen von Sonntag ab zum Verkauf bei

Emil Scheller,
 3 Minuten vom Bahnhof. Eibenstock, Roltzstraße 6.

Central-Theater.

Achtung! Heute **Sonabend** und **Sonntag**, den 26. und 27. Juni. **Zwei Sondertage!**

Unsere Sachsen im Felde.

Auf Befehl des Sächsischen Hofes aufgenommen.
 Einzige Original-Aufnahme sächsischer Regimenter im Felde.
 In Leipzig und Dresden riesiger Erfolg. Ein mancher unserer lieben Heldenkämpfer ist erkannt worden.
 Um zahlreichen Besuch bittet **Rieb. Bonesky.**

Eilig!

Die **Erneuerung für den Postbezug** auf die Monate

Juli, August, September

bitten wir höflich, sofort erledigen zu wollen, denn nur bei rechtzeitiger Bestellung können wir für ununterbrochene, regelmäßige Zustellung des „Amts- und Anzeigeblasses“ Gewähr leisten.“

Der Verlag des Amts- und Anzeigeblasses.

Wanderung

morgen Sonntag vormittag 1/10 Uhr nach dem **Ruhberge**. Dort Zusammentreffen mit dem Blauenischen Touristenklub. Wanderung über den unteren Bahnhof-Südtengrün. Abmarsch pünktlich, Sammelplatz Industriehaus. Alle, auch Familien sind herzlich geladen.

Der Vorstand.

Ein großer Transport Ferkel,

à Paar 50—70 Mark, steht zu verkaufen bei

Max Auerswald,
 Oberstufengrün.

Solider junger Mann sucht **schöngel. Wohnung** mit voller Pension. Offerten u. „Allweil fidel“ an d. Ge. Hättest. d. Bl.

Schöne Wohnung sofort oder später zu vermieten.
 Langenstrasse 10.

Nizza-Provenceröl

bestes Speiseföl
 in Flaschen u. ausgewogen empfiehlt
H. Lohmann.

Zuverlässiger

Knecht

sofort gesucht. **H. Lang,**
 Schönheide Nr. 92

Einen Posten

Wiesenheu

tauft sofort **Müller, Schulstraße.**

Erdbeeren!

Frisches Gemüse, Gurken, Salat, Rhabarber, alle Gemüse frisch eingepackten. Dresdner Rirschen, Apfelsinen, Fischkonserven, Lachs in Ruckschnitt, Harze Kase, noch einen Posten Braunschweiger Salatkartoffeln 2 Wfd. 25 Bfg., frische Eier u. Quart empfiehlt **Allne Günzel.**

Ein Posten gute

Speisefartoffeln

wird à Pz. 4.50 Mk. verkauft.
 Promenadenstraße 1.

Fußbodenglanzack mit Farbe

zum Selbststreichen der Fußböden besg! alle andern in Öl geriebenen

Farben

Lacke, Firnis, Pinsel
 Abziehpapiere
 Maurerschablonen
 empfiehlt gut und billig die Drogerie u. Farbenhandlung von

H. Lohmann.

Salbete

ist fortgeschalder zu vermeiden.
 Forststrasse 3.

Für erblindete Soldaten

gingen bei uns ein
 Nr. 2.— v. Fel. Günther,
 „ 20.— „ Geh. Forstrat Lom-
 mag's,
 „ 6.50 vom Kränzchen „Treu-
 deutsch“
 „ 3.— von H. G., Schönheider-
 hammer.
 926.44 Betrag aus Nr. 144.
 Nr. 957.94

Weitere Spenden nimmt noch bis Sonntag entgegen
 Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Hausordnungen empfiehlt **G. Pannebohn.**